Nr. 169. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 21. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ruhe im Gastwirthsgewerbe.

Das Reichsgesundheitsamt war vom Reichskanzler ersucht worden, ein Gutachten über die Gesundheitsschädlichkeit des Kellner- und Kochberufs abzugeben. Das Gutachten ist auf Grund des eingegangenen Materials von den Krankenkassen sowie des eigens aus amtlichen Statistiken und wissenschaftlichen Werken gewonnenen ergangen und unterscheidet sich in einigen sehr wesentlichen Punkten von den Bestimmungen der Bundesrathsverordnung. Aus nachfolgender Gegenüberstellung ist zu ersehen, wie sehr die Verordnung hinter den Forderungen des Reichsgesundheitsamtes zurückbleibt. Schlußsätze des Gutachtens des Reichsgesundheitsamts: „Es ist daher angezeigt für die Personen des Kellnerstandes und des Küchenpersonals in Gast- und Schankwirthschaften und für die noch in der körperlichen Entwickelung begriffenen Lehrlinge und für die weiblichen Personen eine Kürzung dieser Arbeitszeit auf gesetzlichem Wege eintreten zu lassen. Es empfiehlt sich, eine tägliche Mindestruhezeit festzusetzen, deren Dauer für Erwachsene wenigstens 8 Stunden, für jugendliche und weibliche Personen mindestens 10 Stunden — in beiden Fällen ohne die Wege nach und von der Arbeitsstätte gerechnet — zu betragen hätte; auf die regelmäßige Wiederkehr von Ruhetagen ist Bedacht zu nehmen". — Bundesraths-Verordnung: „In Gast- und Schankwirthschaften ist jedem Lehrling über 16 Jahre innerhalb 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von 8 Stunden zu gewähren. Für Gehülfen und Lehrlinge unter 16 Jahren, sowie in Gemeinden, welche nach der letzten Volkszählung 20 000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit mindestens 9 Stunden betragen." Nach den Intentionen des Reichsgesundheitsamts soll also die wirkliche Ruhezeit — ohne die Wege nach und von der Arbeitsstätte gerechnet — volle 8 Stunden für Lehrlinge über 16 Jahre, dagegen volle 10 Stunden für solche unter 16 Jahren betragen. Nach der Bundesraths-Verordnung schmilzt die für größere Städte und die jugendlichen Arbeiterinnen vorgesehene Ruhezeit auf 7½ Stunden zusammen.

Weitere Wasserbauten.

Wir haben in letzter Nummer auf die „Kanäle in aller Welt" hingewiesen, deren Bau bevorsteht. Auch die Regierung in Brüssel fordert im diesjährigen Reichstagsetat wie in den Vorjahren bedeutende Beträge für die Erweiterung oder anderweitige Verbesserung der Kanäle und für sonstige Verkehrserleichterungen auf den natürlichen Wasserwegen. Von den geforderten 22 150 000 Franks sind für die in der Nähe neuer Schleusen benöthigte Erweiterung der Kanäle von Charleroi und des Mittelbeckens, die für den Kohlenversand nach Antwerpen von großer Bedeutung sind, 2 Millionen, für die Verbesserung des Kanals Lüttich-Antwerpen 850 000, für die obere Schelde 1 200 000, für die Vertiefung der untern Schelde 3 500 000 Franks vorgemerkt. Die diesjährige Staatsrate für den Kanal Gent-Terneuzen beläuft sich auf 3 Millionen, der Ausbau der Ostender Hafen-Anlagen benöthigt 3½ Millionen und die Fortsetzung der Kanalarbeiten in Heyst und Brügge 3 Millionen, während für die Inangriffnahme neuer Kanalarbeiten zwischen Gent und Ostende 500 000 Franks, für den Kanal von Brüssel nach dem Rupel 2½ Mill. und für sonstige Wasserwerke 1,3 Millionen gefordert werden. Weder von der klerikalen Vertretern der landwirthschaftlichen Landestheile noch von den Sozialisten werden diese Forderungen ernsthaft bekämpft, obgleich sie sich seit einigen Jahren in wachsendem Maßstabe wiederholen. Die belgische Volksvertretung wendet nämlich in richtiger Erkenntniß der Erfordernisse des Zeitalters des Verkehrs der Entwicklung der Wasserstraßen dieselbe Fürsorge zu, wie die Regierung selbst. Anfängliche Befürchtungen, die Einnahmen des Eisenbahnministeriums könnten durch die Verstärkung der Binnenschiffahrt vermindert und somit die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt erschwert werden, kommen heute nicht mehr zum Ausdruck, weil in Folge der stetigen wirthschaftlichen Entwicklung Belgiens, insbesondere aber wegen des im Eisenbahn-Ministerium vorherrschenden Systems der Ersparnisse, das Material für den Güterverkehr längst unzulänglich geworden ist, so daß die Ableitung eines Theiles des Güterverkehrs auf die Wasserwege eine wirkliche Verkehrskrisis wenigstens theilweise beseitigt. Gleichzeitig wird eine Verminderung der Frachtkosten erzielt und die belgische Industrie auf dem Weltmarkte umso wettbewerbsfähiger gemacht, als die Erzeugnisse des nationalen Gewerbefleißes billiger nach Antwerpen befördert werden, als dies auch bei weitgehenden Tarifermäßigungen auf den Schienenwegen möglich war. Nach der heute erfolgten Annahme der Kongovorlage, die Belgien durch die ausdrückliche Gewährleistung seiner Uebernahmerechte ein sicheres Absatzgebiet erschließt, gilt die Verkehrserleichterung im Innern als eine Bedingung, ohne deren Erfüllung die belgische Industrie aus der zukünftigen Kolonie keinen praktischen Nutzen ziehen könnte. Die Beschaffung einer Handelsmarine, die zur rationellen Betreibung der Kolonialpolitik ebenso unentbehrlich ist wie die sichern Absatzgebiete selbst, bildet augenblicklich den Gegenstand der Bestrebungen des Königs, der Regierung und aller denkenden Belgier. In dieser Richtung sind entscheidende Schritte zu gewärtigen, denn auch für Belgien liegt die Zukunft auf dem Wasser.

Die Ausstände in Frankreich.

Ueber den Umfang der Streikbewegungen in Frankreich und die schnelle Vermehrung der Zahl der Arbeiterausstände in den letzten vier Jahren liegen jetzt statistische Angaben vor. Danach gab es im vergangenen Jahre 902 Streiks, an denen insgesamt 222 714 Personen und zwar 180 581 Männer, 29 753 Frauen und 12 370 Personen jugendlichen Alters betheiligt waren. 16 253 Etablissements wurden mehr oder weniger durch diese Ausstände in Mitleidenschaft gezogen, und die Gesamtsumme der Arbeitsleistung, die in Folge der Streiks verloren wurde, entspricht 3 760 577 Tagewerken. Wenn man diesen Ergebnissen gegenüber die ausständigen Bewegungen der drei Vorjahre in Vergleich stellt, unter denen das Jahr 1899 im Ganzen 740 Streiks mit 176 826 Ausständigen, das Jahr 1898 nur 368 Streiks mit 82 065 Ausständigen und das Jahr 1897 ein noch geringeres Maß an Streikbewegungen aufweist, so kommt man zu dem im höchsten Grade bedauerlichen Schlusse, daß sich die Zahl der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Frankreich seit 1897—98 nahezu verdreifacht hat. An den 902 Streiks des Jahres 1900 waren am meisten betheiligt die Textil-Industrie mit 236 Ausständen und fast 50 000 Streikenden, Bauunternehmungen, Verkehrs- und Transportgesellschaften mit derselben Zahl der Ausstände (130), aber mit einer wesentlich verschiedenen Zahl der dabei betheiligten Personen; die ersteren mit 13 500, die beiden letzteren mit 47 100 Personen. An vierter Stelle steht die Metallindustrie mit 109 Streiks und 19 000 Ausständigen, bedeutend geringer ist mit 41 Streiks die Zahl der Bewegungen im Minenbetriebe, dafür aber ist die Zahl der in Ausstand gewesenen Minenarbeiter wesentlich höher, nämlich 42 000. Diesen fünf Industriegruppen fällt, wie gesagt, der Hauptantheil der ausständigen Bewegungen zu, sie repräsentiren 71 Proz. sämtlicher Streiks und 76 Proz. der Gesamtzahl der Ausständigen.

Der Ausgang der Bewegungen brachte nur in 205 Fällen den Forderungen der Arbeiter Erfüllung. 360 Arbeitseinstellungen mit mehr als 140 000 Ausständigen endigten durch Vergleich, in 337 Fällen endlich wurde die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die dabei betheiligten 58 150 Ausständigen ihre Ansprüche durchgesetzt hätten. Die Dauer der Bewegungen war sehr verschieden. Insgesamt 579 Streiks waren innerhalb einer Woche beendet, unter ihnen kam beinahe die Hälfte über die Dauer von 1—2 Tagen nicht hinaus. Unter den Ausständen, die wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdehnung bemerkenswerth sind, behaupten der Streik der Glasarbeiter mit 127 Tagen und der der Weber in St. Vincent de Reims die ersten Plätze. Die Ursache der Arbeitseinstellung war in den meisten Fällen, nämlich in 69 Proz. der Gesamtstreikzahl und bei 80 Proz. aller Ausständigen, erhöhte Lohnforderung neben anderen, minder wichtigen Ansprüchen. Nur in 113 Fällen dieser Art wurden die Forderungen bewilligt, 470 Fälle endeten durch Vergleich oder durch Verzichtleistung der Ausständigen auf die erhobenen Forderungen. Die Ansprüche auf Lohnerhöhung wurden in 138 Fällen von Textilarbeitern, in 160 Fällen von Arbeitern der Transportgesellschaften und der Metallindustrie erhoben. Eine Herabsetzung der Löhne führte nur in 66 Fällen Ausstände herbei.

Die in Folge der Arbeitseinstellungen erlittenen Verluste sind für insgesamt 508 Streiks und 153 814 Ausständige ermittelt worden. Danach ist ein Lohnbetrag von ca. 10 Millionen Franks verloren gegangen, woraus sich auf einen Gesamtausfall für die Arbeiter auf ungefähr 15 Millionen schließen läßt. Die anläßlich des Streiks von den Ausständigen begangenen Ausschreitungen haben in 422 Fällen zu Verurtheilungen geführt; das größte Kontingent der Bestraften lieferten die Tüllarbeiter von Calais, und nur wenig geringer ist die Zahl der Metallarbeiter von Creusot sowie die der Hafenarbeiter von Marseille und Havre, die sich zu Uebergriffen verleiten ließen. In 234 Fällen, was einem Verhältniß von 26 pCt. der Gesamtstreikzahl entspricht, wurde von einer schiedsrichterlichen Vermittelung Gebrauch gemacht.

Die Lage in China.

China hat nunmehr auch die letzte Formalität erfüllt, durch die es sich zur Zahlung der Entschädigungssumme verpflichtet, die fremden Gesandten nahmen gestern in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 Prozent verzinsliche Entschädigungssumme von 450 Millionen Taels zu zahlen habe. Bisher hatte über diesen Punkt lediglich ein Einvernehmen bestanden. Die chinesischen Bevollmächtigten haben vom Hofe ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß Rußland und China viele Jahre lang freundliche Beziehungen gepflegt hätten und daß dieselben jetzt, wo die Friedensverhandlungen zum Abschluß gekommen seien, natürlich wieder angeknüpft werden würden. Die Bevollmächtigten erhielten die Weisung, Rußland zu verständigen, daß China die Rückgabe der ganzen Mandschurei begehre. — Die Franzosen sind dabei, die Tuhan-Eisenbahnlinie zu verlängern. Taotai Sheng drängt zur Eile, damit die Bahn innerhalb eines Monats bis Chentingfu fertiggestellt ist, um für die Rückkehr des Hofes in Bereitschaft zu sein. Derselbe wird dem Erwarten nach bis zu einem Bahnhof innerhalb der südlichen Stadt die Eisenbahn benützen und von dort aus in Prozession durch das Zentralthor in den Palast einziehen.

Nachdem die Chinesen die Absicht der Anstellung eines japanischen Polizeikommissars für die direkte Verwaltung der Stadt zu erkennen gegeben haben, hat der russische Gesandte Herr von Giers an den Prinzen Tsching ein Schreiben gerichtet, in welchem er um eine Erklärung ersucht. Dieselbe ist bis jetzt nicht erfolgt, doch werden die Chinesen sich wahrscheinlich scheuen, ihr Vorhaben auszuführen. — Die Chinesen hatten beabsichtigt, des Chinesischen kundige Deutsche anzuwerben, um die chinesischen Soldaten nach europäischem Muster auszubilden. Hohe Gehälter wurden zugesagt, der Plan aber mußte fallen gelassen werden, da die Mächte vor Vollziehung der Kontrakte Einspruch erhoben.

Der Polizeidienst in Peking ist den chinesischen Behörden übergeben worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Sie wird vor Ablauf eines Monats von fremden Truppen geräumt sein, bis auf die Wachen der Gesandtschaften und Eisenbahnen. Die Verhandlungen dauern noch immer fort über die Frage der Erhöhung der Zölle.

Vom Kriege in Südafrika

kommen die Nachrichten sehr spärlich. General Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. Juli: Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getödtet, drei Offiziere und siebzehn Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Alival zur Unterstützung aus, jedoch ohne daß er verlangt worden war.

In Kapstadt verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollen in das Gebiet der Kolonie zurückkehren und, ausschließlich unter Führern aus dem Kolonialgebiet stehend, die eingedrungenen Buren vertreiben und die Rebellion niederschlagen. Sie würden natürlich im Einklang mit den Reichstruppen operiren, die außerhalb der Grenzen der Kolonie ständen.

Wie „Petit bleu" durch einen Brief Dewets mitgetheilt wird, ist dessen Koffer auf dem Südbahnhof von einem Unbekannten geöffnet worden, ohne daß ihm Etwas entnommen worden ist. Man nimmt an, daß die Kofferöffnung auf Befehl der Sicherheitspolizei geschehen ist. Das Blatt lehnt sich gegen eine solche Behandlung Dewets auf und fordert energisch eine Untersuchung der Angelegenheit. Weiter veröffentlicht „Petit bleu" einen Brief Dewets, der die Erklärung desselben enthält, Brüssel freiwillig zu verlassen.

Heute früh soll General Baden-Powell in Southampton landen. Er ist in Ungnade gefallen, weil er Anfang April Dewet entschlüpfen ließ. Cecil Rhodes trifft mit demselben Dampfer ein.

Sklavenhandel.

Ueber den Sklavenhandel im nördlichen Nigergebiet bringt T. J. Tonkin in der „Empire Review" eine Reihe Artikel, in denen er seine Beobachtungen in den Haussastaaten vor ihrer Einverleibung in die britische Oberherrschaft in schreckenerregender Weise beschreibt. Tonkin spricht zuerst von dem großen und kleinen Seelenverkäufer, schildert die Kinderräuberin, die als Hausirerin umherzieht, aber in unbewachten Augenblicken Kinder davonträgt, und dann den „Dorfvampyr", der Vieh, Kinder und ein Dutzend junger, zur Ehe passender Frauen verschwinden läßt und darauf die Dörfler überredet, dies wäre das Werk böser Geister, sodaß sie ihm Opfer an Salz Kautschuk und Vieh geben, um ein schützendes Mittel von einem mächtigen Zauberer zu holen; natürlich kehrt er, wenn er einmal davon ist, nie wieder. Dann kommt der Kaperer, dieser bewaffnet alle seine Sklaven, kauft einige dazu und fordert junge Leute auf, ihn zu begleiten; so zieht er mit seiner Bande aus, und in der grausamsten Weise schändet und brennt er alles nieder, erschlägt die Leute oder macht sie zu Sklaven. Alles dies verblaßt aber gegen die furchtbaren Schandthaten der herrschenden Emire des Haussalandes. Die verschiedenen Völker scheinen sich nur im Kampf wohl zu fühlen, und der Grund ist immer der Wunsch, Sklaven zu sammeln. „Der Sultan von Sokoto kämpft gegen seine Emire — das Ergebniß sind Sklaven. Die Emire erwidern den Besuch — Ergebniß Sklaven. Große Emire kämpfen gegen kleinere — wieder Sklaven. Kleine Emire verfolgen noch geringere — wieder Sklaven: Die Mohammedaner kämpfen um desselben Zweckes willen gegen die Heiden, und die unaufhörlich bedrängten und gequälten Heiden fechten gegen alle und alles, worauf sie die Hand legen können." Noch schlimmer, die Emire plündern ihre eigenen Unterthanen in dieser Art, mit oder ohne den Vorwand, Steuern zu erheben. „Ich habe ein Gebiet von 5000 englischen Quadratmeilen gesehen, das ganz von dem herrschenden Emir entvölkert war. Ich sah mit meinen eigenen Augen große befestigte Städte, die ganz verlassen waren, Tausende von Acres Land, das wieder Urwald geworden und in dem eine ganze Bevölkerung vernichtet war." Tonkin beschreibt einen Einfall eines Emirs in ein feindliches Nachbargebiet. Die Truppen werden in Nachtmärschen in das zum Verderben bestimmte Dorf geführt; dann, wenn am Morgen noch alles in Schlaf gehüllt ist, fallen sie über ihre Beute her. Es kommt kaum zum Kampf. Alles wird in Brand gesteckt und die Leute werden aus ihren Verstecken gezogen, Die alten Männer und Frauen werden gestoßen oder geschlagen, die jungen Männer gefesselt, die Knaben gebunden, die Mädchen und jungen Frauen Hals an Hals geseilt. Die Babies werden gesammelt und in Säcke gebündelt. Der Werth der Sklaven erhellt aus folgender Tabelle: Ein siebenjähriges männliches oder weibliches Kind 50 Mark; dasselbe zehnjährig 75 Mark; Knabe von 17 Jahren 110 Mark; gut aussehender Knabe von 12 bis 14 Jahren 140 Mark; Mädchen von 14 bis 19 Jahren 190 Mark; junge Frau von 20 oder 21 Jahren 100 Mk.; erwachsener Mann mit Bart 70 Mark; reife Frau 40 Mark. Babies und jüngere Kinder werden als Nebeneinkünfte derer betrachtet, die sie auffammeln wollen, und gewöhnlich auf der Stelle an ärmere Klassen verkauft. Bei einem Rückweg durch freundliches Gebiet kamen einige Landleute zu den Räubern und fragten sie, ob sie Kinder zu verkaufen hätten. Darauf wurden große Säcke vorgebracht, aus denen schwarze Knäuel Kinder rollten. Der Eingeborene riß die sich windende Masse mit dem dicken Ende seines Speers auseinander, und als er das Gewünschte gefunden hatte, bezahlte er, ließ den Kauf in seine Tasche fallen und ging davon, mit „Allah shi kai ku" (Gott sei mit Dir). Im Ganzen werden die Sklaven auf dem Marsch „gut behandelt", da es im Interesse des Besitzers liegt, sie in gutem Zustand zu verkaufen. Auf dem Sklavenmarkt sieht man wenig augenfälliges Elend. Die jungen Mädchen tragen helle Lendentücher und Kopfbedeckungen, schwatzen und lachen und mustern fragend solche Leute, die anhalten und sie betrachten. Jeder könnte ihr Herr werden, und je nach dem Eindruck sind sie ängstlich oder das Gegentheil davon. Wirkliches Elend sieht man nur auf den Gesichtern Derer, deren Familien umgebracht oder von ihnen gerissen sind. Tonkin fragte einmal aus Neugierde einen Sklavenhändler, wie viel für ihn selbst auf einem Markt bezahlt werden würde, und er erhielt nach sorgfältiger Ueberlegung die Antwort, daß er nur 100 Mark als ein gewöhnlicher Sklave werth sei, aber für seine großen Kenntnisse jede beliebige Summe erzielen würde.

Aus dem Reiche.

Auf Anregung des Ersten Bürgermeisters Dr. Todsen hat sich in Flensburg aus Vertretern der städtischen Kollegien und Kriegervereine ein Ortsausschuß für die Errichtung eines Wrangel-Denkmals gebildet. — Dem Staatsminister a. D. Hobrecht ist von den städtischen Behörden der Stadt Berent das Ehrenbürgerrecht verliehen worden, in dankbarer Anerkennung der mannigfachen Verdienste auf den verschiedensten Gebieten des kommunalen wirthschaftlichen Lebens, die sich Herr Hobrecht um die Stadt Berent erworben hat. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts erfolgte bei Gelegenheit der Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Berent—Bütow. — Mit dem neuen Infanteriegewehr Modell 98 sind bis jetzt das ostasiatische Expeditionskorps und die Marine ausgerüstet. Demnächst werden auch die an der Ost- und Westgrenze stationirten Korps, also das 1., 17., 5., 8., 15. und 16. Korps, damit ausgerüstet. Außerdem ist

---

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[23] [Nachdruck verboten.]

Doch da — krachte da nicht ein Böllerschuß durch das Unwetter? Blitzte es dort hinten an dem Riff, an dem die Wellen weißschäumend in wilder, gieriger Wuth emporspritzten, nicht wie ein Kanonenschuß auf?

Jobst sprang empor. Ein Blitz flammte auf und übergoß das Meer auf kurzen Moment mit fahlem Lichte. Deutlich sah Jobst ein mit den Wellen ringendes Schiff — einen jener Dampfer, welche alltäglich hier vorüberfuhren nach der Insel Rügen und weiter nach Kopenhagen. War der Dampfer dem gefährlichen Riff zu nahe gekommen? — Dann war er verloren!

Jobst raffte sich auf und eilte dem Hafen von Klein-Machnow zu.

14. Kapitel.

Am Hafen war eine große Menge Menschen versammelt, welche trotz Sturm und Regen mit gespanntester Aufmerksamkeit den Kampf des Dampfers mit dem Wind und den Wellen beobachteten.

Auch viele Badegäste hatten sich herausgewagt und bestürmten die alten erfahrenen Fischer und Frauen. Mürrisch und einsilbig antworteten diese, denn sie liebten es nicht, in solchen gefahrvollen Augenblicken nutzlose Worte zu verlieren, wo jeder Moment sie zur energischen Thätigkeit aufrufen konnte. Dicht gedrängt in ihren wasserdichten Theerjacken, den gewaltigen Südwester auf den grauen Köpfen, trotz Sturm und Regen die kleine dampfende Pfeife zwischen den fest zusammengepreßten Lippen, umstanden die Fischer den Hafenmeister, der, das Fernglas vor dem Auge, den Dampfer beobachtete.

Die aufflammenden Blitze zeigten die gefahrvolle Lage des Schiffes, dessen Maschine nicht stark genug war, um gegen die Macht des Sturmes und der heranrollenden, hochgehenden See anzukämpfen. Der starke Wind und die schwere See drängten den Dampfer mehr und mehr dem Lande zu.

Jobst kannte den Hafenmeister schon von seiner Knabenzeit her. Er trat an den alten Seemann heran und fragte ihn:

„Wie ist's, Hafenmeister, ist der Dampfer wirklich in Gefahr?"

Der Alte ließ sein Fernrohr sinken und schaute Jobst erstaunt an.

„Sie fragen noch, Herr Baron? — Ich habe selten solch schwere See erlebt. Ich weiß aber auch nicht, was der Dampfer hier so nahe am Strande zu thun hatte. Wäre er auf hoher See geblieben, würde er dem Sturme erfolgreicher Widerstand leisten können."

„Vielleicht wollte er Gäste landen — —"

„Ja, 's ist möglich. Vielleicht suchte er aber auch noch vor dem Sturme unseren Hafen zu gewinnen und wurde durch das Wetter überrascht. — Na, wenn er am Riff vorbeikommt, ist er gerettet; dann befindet er sich in verhältnißmäßig ruhigem Wasser und kann den Hafen erreichen."

„Wäre es nicht gut, wenn ein tüchtiger Lootse hinausführe?"

Der alte Seemann sah Jobst von der Seite an.

„Man merkt sofort, daß Sie kein Schiffer sind, Herr Baron. Wie kämen wir mit unserem Boot jetzt wohl gegen die See auf? Ja, wenn wir ein Rettungsboot hätten, aber mit einem einfachen Boot ist's unmöglich. Höchstens könnten wir das Riff erreichen, aber damit ist nichts gewonnen."

Die schwarzen Wolken hatte der Wind zerrissen, und gleich aufgescheuchten riesigen Nachtvögeln stürmten sie auf gewaltigen Fittichen über das aufgewühlte Meer und schoben sich am Horizont zu dichten schwarzen Ballen zusammen, aus denen unaufhörlich die Blitze zuckten, hellen Schein auf die dunklen Wogen werfend. Aber der Regen hatte wenigstens aufgehört, und der letzte Schein des Tages zusammen mit dem im Osten langsam emporsteigenden Monde verbreitete eine leichte Dämmerung, welche die Aussicht bis zu dem Riff und dem kämpfenden Dampfer gestattete. Wildschäumend überstürzte sich die Brandung an den scharfen Felsen des Riffes, das schützend gleichsam sich der Bucht von Klein-Machnow vorlagerte, aber zu einer furchtbaren Gefahr für die Schiffe wurde, welche sich bei schwerer See dem Hafen nähern wollten. Leichtere Boote glitten wohl bei hohem Wasserstand über das Riff fort oder wurden durch eine Woge hinübergehoben, tiefgehende Schiffe jedoch vermochten das Riff nicht zu passiren und wurden von den Wellen rettungslos zwischen die scharfen Klippenzähne geworfen, wenn es ihnen nicht gelang, das Riff seitwärts zu umfahren.

Ein tiefes Schweigen ruhte auf der Menge am Strande. Jeder konnte jetzt den Dampfer beobachten und jeder fühlte die furchtbare Gefahr, in der sich das Schiff befand.

„'s ist der Stettiner Dampfer," sagte der alte Hafenmeister, „der am Nachmittag von Stettin abfährt und morgen früh in Kopenhagen sein soll. Ob dieser Dampfer aber Kopenhagen jemals erreicht — —?"

„Halloh!" schallte es erschreckt aus hundert Kehlen, „das Schiff ist aufgestoßen!"

Eine gewaltige Woge hatte den Dampfer emporgehoben und ihn mit furchtbarer Wucht dem Riffe zugeschleudert. Man hörte das Krachen und Bersten der Planken und Balken.

„Nein, 's ist wieder flott!" riefen andere Stimmen, als sich der Dampfer noch einmal wieder emporrichtete.

„Er ist verloren" — flüsterte der Hafenmeister, „das Steuer versagt —, sehen Sie nur, Herr Baron, wie er hin- und herschwankt —, da —, jetzt die gewaltige Woge —, es ist aus!"

Wiederum schmetterte die schwere See das Schiff gegen das Riff, daß es in allen Fugen krachte und splitterte. Ein hundertstimmiges Jammergeschrei ertönte — man sah, wie die Besatzung des Schiffes und die Passagiere nach dem hochgelegenen Theile eilten und sich dort anklammerten. Tief neigte sich das Schiff auf die Seite, daß man fast das ganze Deck übersehen konnte. Der Mast, die Reling, die Raaen und andere weniger feste Theile der Ausrüstung stürzten krachend über Bord. Aus dem Schornstein zuckte eine blutrothe Flamme auf, dann ward sie erstickt durch eine weißgraue, dichte Dampfwolke, die keuchend, ächzend aus den Kesseln emporstieg. Die Wogen schlugen brausend über das Deck und rissen die Tische und Bänke, die Segelstangen und die Bedachung mit fort. Vergebens bemühten sich die Offiziere und einige Matrosen, die Boote zu Wasser zu lassen. Das Schiff schüttelte und stampfte, die Wellen entrissen den Männern die Boote und schmetterten sie gegen die Klippen.

„An die Boote, Leute!" rief der Hafenmeister mit weithin schallender Stimme. „Wir müssen der Mannschaft da draußen Hülfe bringen!"

In wenigen Minuten waren mehrere Boote von den kräftigen Männern besetzt. Es bedurfte keines weiteren Befehls, keiner Erklärung, jeder wußte, was er zu thun hatte.

Es litt Jobst nicht am sichern Strande. Er mußte mit den wetterharten Männern hinausfahren, um den Unglücklichen da draußen Hülfe zu bringen.

Eben stand er im Begriff, in ein Boot zu springen, das abstoßen wollte, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte. „Du willst mitfahren, Vetter?" fragte Ewald von Windheim, der in einen wasserdichten Mantel gehüllt, neben Jobst stand.

„Ja — ich kann nicht ruhig hier stehen, während die Menschen da draußen mit dem Tode ringen."

„Bedenke Dein steifes Bein — denke an Deine Braut — welche Angst würde sie um Dich empfinden."

Es war Jobst, als zuckte ein spöttisches Lächeln über das Gesicht Ewalds. Ein Gedanke schoß ihm durch die Seele. Ewald war fast jeden Tag auf Schloß Machnow gewesen, bis Jobst gekommen — seine Schwestern hatten es ihm erzählt, Gerda selbst hatte dagegen die Besuche gar nicht erwähnt. Sollte Ewald zwischen ihn und Gerda getreten sein?

Heftig stieß er die Hand Ewalds zurück und fand eben noch Zeit, in das Boot zu springen, als sich die Ruder senkten und das kleine Fahrzeug von einer zuströmenden Welle erfaßt durch das Wasser schoß.

Fast wäre Jobst niedergefallen, wenn ihn der alte Hafenmeister, der sich auch im Boot befand, nicht kräftig am Arm erfaßt hätte.

„Sie hier, Herr Baron?"

„Ja — ich kann nicht anders" — —

„Gut, gut. Aber setzen Sie sich nieder, 's wird eine gefahrvolle Fahrt.

Mehrere Boote wetteiferten, wer zuerst das gefährdete Schiff erreichte. Solange man sich in dem schützenden Hafen befand, überwanden die erfahrenen Schiffer leicht die auch hier hoch gehende See. Als man aber die Molen verließ und hinausschoß in die tobende, schäumende See, da galt es einen Kampf um Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt.)

die Einführung der Selbstladepistole für die berittenen, nicht mit Karabinern bewaffneten Truppen an Stelle des Revolvers in Aussicht genommen. — Der Finanzminister hat dem Observatorium in Tegel für Zwecke der Auffahrten mit dem neuen wissenschaftlichen Ballon 15 000 Mark zur Verfügung gestellt, so daß eine Reihe von Fahrten gesichert ist. — Zu dem 400jährigen Stadtjubiläum von Buchholz im Erzgebirge wird am Sonntag ein Denkmal des Gründers der Stadt, Friedrichs des Weisen, enthüllt werden, das Bildhauer Schreitmüller-Dresden gearbeitet hat. — Der auf der Schichauwerft erbaute russische Kreuzer „Nowik" erzielte bei Probefahrten in See eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 25 Knoten stündlich.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Königsb. Allg. Ztg." aus Danzig gemeldet wird, ist nicht ausgeschlossen, daß außer den schon früher genannten Fürstlichkeiten auch der Kaiser Franz Josef von Oesterreich und der König von Schweden als Gäste des Kaisers den diesjährigen Kaiser-Manövern beiwohnen werden.

— Im Sommersemester 1901 sind an der Universität München im Ganzen 26 Hörerinnen zugelassen, in Würzburg sogar 28, in Erlangen 4. Von den badischen Universitäten, die bekanntlich allein Frauen zur Immatrikulation zulassen, sind in Freiburg 12 Damen eingeschrieben, von denen 10 Medizin studiren, in Heidelberg 9, von denen je 4 Medizin und Philologie und eine Zahnheilkunde studiren, während noch 40 Damen Vorlesungen hören. In Straßburg sind 20 Frauen Gasthörerinnen, 18 in der philosophischen und 2 in der medizinischen Fakultät. Tübingen zählt 4 Frauen als Hörerinnen, Gießen 11, Marburg 6, Bonn 78, Göttingen 35, Leipzig 69, Halle 4, Berlin 303, Kiel 9, Breslau 42, Königsberg 21, also im Ganzen 726 Frauen. Von den deutschen Universitäten der Schweiz zählt Bern die meisten Frauen, nämlich 364, darunter 222 Ausländerinnen. In Zürich sind 131 Frauen, in Basel 5 eingeschrieben.

— Im englischen Unterhause ließ gestern bei der Berathung über die Kredite für den diplomatischen und den Konsulardienst Gibson Bowles seine Klagen erschallen, daß die britischen Botschafter nicht genügenden Einfluß ausüben. Sofort nach dem Ausbruch des Burenkrieges habe Rußland 6000 Mann Truppen 45 Meilen weit von Herat gesandt. Persien sei jetzt Rußland ausgeliefert worden und Deutschland baue eine Bahn nach Bagdad. Die britischen Botschafter in Frankreich und Spanien seien nicht im Stande gewesen, England die volle Freundschaft dieser beiden Länder zu wahren. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwidert, daß trotz des Burenkrieges England in allen Welttheilen dieselbe leitende Stellung wie früher eingenommen habe und ebenso auch bei den Verhandlungen mit China. Es sei das keine Prahlerei, aber die Thatsache, daß in kritischen Perioden die Vorschläge Englands von Europa angenommen worden seien, müsse das Haus überzeugen, daß Englands Stellung im Ausland noch sehr stark und bedeutend sei. Im weiteren Verlauf der Debatte machte Louis Sinclair den Vorschlag, die Posten der englischen Gesandten in den deutschen Einzelstaaten abzuschaffen.

Berlin, 20. Juli. Die neuerlichen Auslassungen des Generals v. Spitz über das Bremer Attentat auf dem Kriegertage in Düsseldorf sind vielfach zum Gegenstande einer abfälligen Kritik gemacht worden. Insbesondere hatten die Kriegervereine in Bremen einen scharfen Protest gegen die Aeußerungen des Generals veröffenlicht. Vom Vorstand des Deutschen Kriegerbundes ergeht nun die Mittheilung, daß die Nachrichten, an welche diese Kritik angeknüpft hat, auf ungenauer Wiedergabe der Rede des Generals beruhen. Der Gedankengang der Auslassungen des Generals v. Spitz war lediglich der, Front zu machen dagegen, daß ein Ereigniß, durch welches das Leben des Kaisers, gleichgültig, ob durch ruchlose Absicht oder durch unglücklichen Zufall, ernstlich bedroht war, als ein bedeutungsloses hingestellt werde. Weder hat General v. Spitz die Richtigkeit des Urtheils des Reichsgerichts irgendwie angezweifelt, noch hat er die Verwundung selbst als lebensgefährlich bezeichnet, ebensowenig wie er der Meinung war, daß auf Bremen wegen des unglückichen Ereignisses irgend ein Makel fallen könne. Daß einige Bremer Kriegervereine geglaubt haben, sich öffentlich gegen den ersten Vorsitzenden des gesamten deutschen Kriegervereinswesens äußern zu sollen, ist eine häusliche Angelegenheit der Kriegervereine, die auch im Hause ihre Erledigung finden wird.

— In der gestrigen Schlußsitzung der Abgeordnetenkammer zu Stuttgart gab es noch eine lebhafte Debatte über die Broschüre Graßmanns, gegen deren Aufnahme in die Landtagsbibliothek von einem Mitglied der Ersten Kammer protestirt worden war. Der Protest erfuhr von zwei Abgeordneten eine scharfe Zurückweisung mit der Begründung, daß eine Schrift, die solches Aufsehen erregt, auch wenn sie gerichtlich konfiszirt worden, anzuschaffen sei. Graßmanns Schrift sei keine Eintagsfliege; ihre Mittheilungen aus Liguori's Moraltheologie seien bleibende Thatsachen.

— Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Bern hat Deutschland sich mit der Abhaltung einer Konferenz, betreffend die Revision der Genfer Konvention zum Schutze im Kriege verwundeter Soldaten, einverstanden erklärt.

— Dezentralisationswünsche für die amtliche preußische Statistik trägt die „Nat.-Lib. Korr." vor. Sie schreibt: Preußen mit einer einzigen fachstatistischen Amtsstelle erscheint schon bei einem flüchtigen Blick auf die Karte im Vergleich mit den andern deutschen Staaten ein wenig stiefmütterlich versorgt. Zieht man in Betracht, daß gerade Preußen Provinzen mit so ganz verschiedener Entwickelung der wirthschaftlichen und der sozialen Verhältnisse hat, so wird man sich der Berechtigung eines im neuesten Grenzbotenhefte vertretenen Wunsches nicht verschließen können, daß wenigstens für jede der heutigen Provinzen eine statistische von Fachstatistikern geleitete Zentralstelle eingerichtet werden möge. Wenn man glaubt, sich deshalb, weil ja die sogenannten Interessenvertretungskörperschaften in den einzelnen Provinzen ihre eigene Statistik machen können und schon vielfach recht ausgiebig machen, dieser Einrichtung entschlagen zu dürfen, so würde das auf einer vollständigen Verkennung des Wesens und der Aufgabe der amtlichen Statistik und auf einer geradezu verhängnißvollen Ueberschätzung der organisirten Produktion von Interessenstatistik beruhen. Die wirthschaftlichen und die sozialen Interessengegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirthschaft, zwischen Unternehmerthum und Arbeiterschaft spitzen sich in den preußischen Provinzen in sehr verschiedener Weise zu und drängen zu mehr oder weniger eingreifenden verschiedenartigen Reformen. Die Interessenstatistik, die man jetzt in den Provinzen macht und in den Interessenvertretungen nach ihrer Zusammensetzung immer machen wird, kann nur ein einseitiges, unrichtiges Bild der örtlichen Gesamtlage geben, die der Staat kennen lernen muß, wenn er nicht Unrecht thun und Fehler machen will. Die eine Zentralstelle für die Landesstatistik in Berlin könnte aus den einseitigen Interessenstatistiken, wenn sie ihr zur Bearbeitung zugingen, auch nichts Anderes herausrechnen, als etwas Einseitiges und Falsches. Das eine „Observatorium" genügt nicht, es muß durch Observatorien in den Provinzen unterstützt werden, die Land und Leute unmittelbar vor Augen haben, die Alles sehen, oder doch im direkten Verkehr mit den örtlichen Verwaltungs- und Gerichtsorganen erfahren können, dabei aber doch immer in demselben unentbehrlichen fachstatistischen Geiste arbeiten wie die Landeszentrale selbst. Gerade der preußischen Statistik liegt außerdem noch im besonderen Maße die Aufgabe ob, die die Reichsstatistik gar nicht berührt, die Sorge für bessere Pflege der Ortskunde und Ortsbeschreibung. Dazu können und sollen die statistischen Provinzialobservatorien das Beste beitragen. Die Oberpräsidien sind in jeder Weise geeignet zu örtlichen Vorgesetzten dieser Observatorien. Sie würden sie bald genug als eine werthvolle Hülfe bei vielen ihrer Obliegenheiten schätzen lernen, wenn sie überhaupt auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen.

— An der Spitze seiner gestrigen Nummer veröffentlicht der „Bair. Kurier" einen Artikel, welcher in der Behauptung gipfelt, daß der apostolische Stuhl die Errichtung der Straßburger theologischen Fakultät definitiv abgelehnt habe. Die „Germania" ist nun in der Lage zu erklären, daß von einer derartigen Entscheidung der Kurie in Kreisen, die es wissen müßten, nicht das Geringste bekannt ist. Im Gegentheil giebt man sich der Hoffnung hin, daß, nachdem die Staatsregierung — wie wir schon vor mehreren Monaten berichten konnten — auf die Kandidatur des Herrn Zorn von Bulach für das Bisthum Metz verzichtet und den hochw. Herrn Abt Benzler von Maria Laach für diesen Posten vorgeschlagen hat, nunmehr auch die Kurie der Staatsregierung bezüglich der theologischen Fakultät ein freundliches Entgegenkommen zeigen werde. Die Wünsche des weitaus größten Theiles der Katholiken Deutschlands befänden sich in diesem Falle ganz im Einklang mit dem Antrage der Staatsregierung.

Ausland.

In London hielt gestern Nachmittag im City Liberal Club Lord Rosebery eine Rede, in welcher er ausführte, der Lärm, der wegen seines letzten Briefes gemacht worden sei, beweise, daß der Brief die genaue Wahrheit bezüglich der Lage enthalte. Alle Politiker auf beiden Seiten wüßten, daß das, was er gesagt habe, nicht nur der absoluten Wahrheit, sondern auch dem gesunden Menschenverstande entspreche. Die jüngsten Berathungen der liberalen Partei hätten ihn überzeugt, daß, wenn die der liberalen Partei hinsichtlich des Krieges zugeschriebenen Ansichten nicht offen zurückgewiesen würden, die liberale Partei nicht als gesunde Macht weiter bestehen könne. Seine eigene Ansicht in Betreff des Krieges gehe dahin, daß das Burenheer in das Gebiet der Königin eingedrungen sei, deshalb werde er die Regierung, obgleich ihr Verfahren zu kritisiren sei, bei ihren Bestrebungen, den Krieg zu einem schnellen, siegreichen Ende zu bringen warm und mit Begeisterung unterstützen. Er wolle nichts sagen über das, was dem Kriege vorangegangen sei, oder über Jamesons Einfall. Er sei überzeugt, der Mangel an Vertrauen zur Opposition seitens des Landes rühre nicht von ihrer inneren Politik her, sondern von ihrem Verhalten gegenüber den Angelegenheiten des Reiches. Niemals habe eine Regierung so viele Fehler gemacht, wie die gegenwärtige, die Regierung sei schuld daran, daß innere Reformen nicht zur Durchführung gekommen seien. Hinsichtlich der Frage seiner Rückkehr in das politische Leben erklärte Rosebery, zur Zeit müsse er allein vorgehen; er müsse allein seine Furche pflügen, aber ehe er ans Ende der Furche gekommen sein werde, werde er vielleicht nicht mehr allein sein.

Die Belgrader Blätter bringen den Text eines loyalen Begrüßungstelegrammes an König Alexander seitens der liberalen Partei-Versammlung in Nisch, welche zu ihrem Skupschtina-Kandidaten den gewesenen Ministerpräsidenten Avakumovits aufstellte, und die Antwort des Hofmarschallamtes, worin es heißt, der König nehme diese Begrüßung nicht an, weil die Thätigkeit der Versammlung seinen Wünschen nicht entspreche.

Praktisches für den Haushalt.

Frische Buttermilch wird als diätetisches Mittel vielfach empfohlen bei Hartleibigkeit, Magengeschwür, Appetitmangel, Magenkatarrh, Blasenentzündung, Ruhr, Wechselfieber u. s. w. Die Buttermilch ist nicht allein nahrhaft und leichtverdaulich, sondern es wirkt auch die darin enthaltene Milchsäure offenbar günstig auf den Körper ein.

Wasser zum Probiren des Silbers ist leicht hergestellt, wenn man doppelchromsaures Kali in Wasser auflöst. Der betreffende Gegenstand wird auf dem Probirstein stark gerieben und mit diesem Wasser bestrichen; bleibt ein rother Satz zurück, so ist es Silber, verschwindet das gestrichene Metall, oder wird es gelb, dann ist es kein Silber. Dies ist einfach, sicher und sehr schnell gemacht.

Ein augenstärkendes Mittel wird dadurch erzielt, daß man in einer Tasse Milch ein wenig Fenchel aufkocht und die Mischung erkalten läßt. Hierauf wird ein Leinwandläppchen eingetaucht und Nachts vor dem Schlafengehen über die Augen gelegt und die ganze Nacht darauf gelassen. Um zu verhindern, daß die Läppchen von den Augenlidern herunterrutschen, legt man sich am einfachsten eine Augenbinde aus einem reinen Taschentuch um. Beim Erwachen wird man finden, daß der eigenthümlich brennende Schmerz bei angegriffenen Augen nachgelassen hat und bei öfterer Anwendung des ganz unschädlichen Mittels bald vollständig verschwindet.

Rothweinflecke in wollenen und seidenen Stoffen werden sofort mit Wasser ausgewaschen und die Stoffe in mäßiger Wärme zum Trocknen aufgehängt. Nachher betupft man ein feines, reines Leinenläppchen mit verdünntem Salmiakgeist (ein Theil auf zwölf Theile Wasser), bestreicht den Fleck einigemale damit und läßt ihn trocknen. Den Glanz des Stoffes kann man wieder herstellen, indem man eine Bürste in eine schwache Lösung von Gummi arabicum taucht, damit die Stellen überstreicht, jedoch stets nach dem Striche des Zeuges. Die bestrichene Stelle wird hierauf mit Papier belegt, dies mit einem feinen alten Leinenlappen bedeckt und mit einem kalten Plätteisen so lange gepreßt, bis der Stoff völlig getrocknet ist.

Kunst und Literatur.

„Die Erbarmungslose" von Karl Julius Rodemann. Novellen. Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrichstr. 8. Wanderer-Verlag. 1901. In der ersten Novelle dieses Buches, die demselben auch den Titel gegeben hat, heißt es am Schlusse: „Ich bin die Schuld, die erbarmungslose. Ich werde dich nicht verlassen. Dein Lebenlang bleibe ich bei Dir, von des Morgens früh bis zum späten Abend, und wenn Du Dich zur Ruhe gelegt hast, setze ich mich auf Deines Bettes Rand und warte, bis Du erwachen wirst." Damit ist alles gesagt. Jede der sechs Novellen erläutert dies Thema in anderer Weise. Dabei greift der Verfasser keck ins Leben hinein. Seine Schreibweise ist knapp und fesselnd. Das Buch, welches weitere tüchtige Arbeiten von Rodemann erhoffen läßt, ist jedem Gebildeten zur Lektüre sehr zu empfehlen. Es wird Niemand so leicht vergessen.

Die Kunst, in welchem Gewand sie sich auch immer vorstellt, wird wohl selten so sorgsam beobachtet und unterstützt, als durch den von F. Avenarius-Dresden herausgegebenen „Kunstwart" (Verlag Georg D. W. Callwey-München, vierteljährlich 3 Mark, Heft 60 Pf.). Jedes Heft giebt uns einen neuen Einblick in die verschiedenen Gebiete der Kunst und überaus werthvoll sind die Bilder- und Notenbeilagen, die fast jedes Heft bringt. Allen denen, welche sich für die Kunst begeistern können, wird der „Kunstwart" stets willkommen sein.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau wies die letzte Kurliste bereits 2985 Kurgäste auf, davon 500 in den Hospitälern und Badeinstituten. In Bad Lauterberg (Harz) waren bis vorgestern 2808 Personen eingetroffen. In Sulza betrug die Zahl der Badegäste bis 15. Juli 1241.

Schiffsnachrichten.

Aus Digermulen meldet der Telegraph: „Der am 12. Juli Mittags von Hammerfest in nördlicher Richtung weitergegangene Schnelldampfer „Auguste Viktoria" begegnete Nachmittags einem Walfischfänger mit drei riesigen Walfischen im Schlepptau. Am Abend desselben Tages ankerte der Dampfer bei ruhigstem Wetter am Nordkap, das zu besteigen von keinem Passagier unterlassen ward. Während der ganzen Zeit erstrahlte die Mitternachtssonne im schönsten Glanze. Am nächsten Morgen, den 13. Juli, ward die Reise fortgesetzt und gegen Mittag des 14. Juli Bellsund auf Spitzbergen erreicht. Das wunderbare Panorama der großartigsten Gletscherpartien in ihrer unermeßlichen Ausdehnung machte einen überwältigenden Eindruck auf die Beschauer. In der „Advent Bay" langte die „Auguste Viktoria" am Abend des 14. Juli an und traf hier mit dem schwedischen Expeditionsschiff „Antartic" zusammen, dessen Offiziere zusammen mit den Mitgliedern der Expedition zur Tafel auf der „Auguste Viktoria" eingeladen wurden. Verschiedene Passagiere des Schnelldampfers unternahmen lohnende Jagdausflüge, von denen sie mit reicher Beute zurückkehrten. Durch das Fangschiff „Marth" ging der „Auguste Viktoria" ein Brief des Nordpolfahrers Bauendahl zu, worin dieser mittheilte, daß er 82,7 Grad nördlicher Breite erreicht, dann auf der Däneninsel „Pikes Haus" überwintert hätte und nun um Proviant sowie sonstige nothwendige Gegenstände bat. Die „Auguste Viktoria" gab diesem Ersuchen Folge und übernahm dann noch die Post sowie verschiedene Jagd- und wissenschaftliche Gegenstände der Bauendahl'schen Expedition. Das nächste Ziel dieser Expedition ist nach der der „Auguste Viktoria" gewordenen Mittheilung die Ostküste Grönlands, von wo aus dann in Gemeinschaft mit einem norwegischen Begleiter weiter nordwärts vorgedrungen werden soll. In der Advent Bay nahm die „Auguste Viktoria" des Weiteren Professor Rosin von der schwedischen Gradmessungs-Expedition sowie fünf norwegische Fischer auf, die im Eisfjord überwintert hatten und reiche Jagdergebnisse mitbrachten. Im Bellsund sowohl wie in der Advent Bay wurden außerdem Expeditionen zur Auffindung und Untersuchung von Kohlenlagern angetroffen. Während der Fahrt im Polarmeer wurden außerdem große Mengen von Walfischen und Seehunden gesehen. Von der Advent Bay trat der Schnelldampfer seinen Rückweg am 15. Juli um 1 Uhr Nachmittags an und langte nach schöner, ruhiger Fahrt heute (18. Juli) Morgens um 8 Uhr in Digermulen an."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juli. Angesichts der anhaltenden Trockenheit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen veranlaßt, die Vorkehrungen, die zum Schutze der der Entzündung durch Flugfeuer der Lokomotiven besonders ausgesetzten Waldstrecken getroffen sind, auf das sorgfältigste zu prüfen und zu überwachen. Besonders ist für Wundhaltung der Schutzstreifen und Schutzgräben und für ausreichende Bewachung gefährdeter Stellen mit Nachdruck zu sorgen. Die Eisenbahnkommissare sind vom Minister ersucht, auf die ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnen in gleichem Sinne zu wirken.

— Das gestrige Konzert im Rathsgarten hatte den großen Garten fast bis zum letzten Platz gefüllt und bewies aufs neue, daß derselbe als Konzertgarten vorzüglich geeignet ist, denn die Akustik bewährt sich an allen Stellen, und die Befürchtung, daß irgend eine Störung nach außen erfolgen könnte, hat sich in keiner Weise erwiesen, im Gegentheil, der Schall geht nicht weiter über den Garten hinaus. Die einzelnen Theile des von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 gegebenen Konzertes fanden lebhaften Beifall.

— Der Amtsgerichts-Sekretär Majorowitz in Alt-Damm ist zum Kanzleirath ernannt worden.

— Pastor Maronde, welcher bisher an den Kückenmühler Anstalten thätig war, ist zum Hülfsprediger in Greifswald gewählt.

— In der Woche vom 7. bis 13. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 45 Erkrankungs- und 3 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. An Diphterie erkrankten 14 Personen, davon 1 in Stettin, an Scharlach 13 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin, an Masern 12 Personen (2 Todesfälle), davon 9 (2 Todesfälle) in Stettin, an Darmtyphus 5 Personen, davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen und Pyritz kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Das Elysium-Theater bringt am morgigen Sonntag eine Wiederholung von Moser-Trotha's gelungenem Schwank „Der Schiffskapitän", Montag geht „Comtesse Guckerl" mit Frl. Proß als „Gräfin Trachau" in Scene und Dienstag ist bereits die 29. Aufführung von „Flachsmann als Erzieher" angesetzt.

Stettin, 20. Juli. Die jüngste Reise des Schnelldampfers „Deutschland", auf der er seinen eigenen Rekord schlug, eine Leistung, die der Kaiser durch ein huldvolles Telegramm gewürdigt hat, war vom Wetter ungemein begünstigt. Die See war glatt wie Oel, und so konnte der Dampfer die Fahrt von Newyork nach Plymouth in 5 Tagen 11 Stunden und 5 Minuten mit einer Durchschnitts-Geschwindigkeit von 23,51 Knoten zurücklegen, obwohl er, um Eisberge zu vermeiden, die längere südliche Route einschlug. Sandy Hook passirte der Dampfer um 2 Uhr 16 Minuten Nachmittags (Newyorker Zeit) am 11 d. M. Bis zum Mittag des 12. legte er 476 Meilen zurück, und am folgenden Tage 557 Meilen, am 14. d. M. 551 Meilen, am 15. Juli 544 Meilen, am 16. Juli 550 Meilen und die übrigen 401 Meilen nach Plymouth am 17.

Berliner Börse vom 19. Juli 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	163,65
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,255 G
Madrid	14 Tg	58,30 B
New-York	vista	4,1825 G
Paris	8 Tg.	81,00
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00
Italienische Plätze	10 Tg.	77,35
St. Petersburg	8 Tg.	215,70
do.	3 Mt.	213,45
Warschau	8 Tg.	215,65

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,3
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,17 G
Belgische "	80,95
Englische Bankn.	20,40
Französische "	81,05
Holländische "	168,85
Oesterreich. "	85,15
Russische "	216,00
Zollcoupons 100 R.	323,30 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch Reichs-Anl. c.	3½	101,00 G
" "	3½	101,00 G
" "	3	90,00 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	100,90 G
" " "	3½	101,00 G
" " "	3	90,50
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,20
Barmer Stadt-Anl.	4	101,60 G
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	97,40 G
Dortmunder "	3½	94,80 G
Düsseldorfer "	3½	97,10 G
Duisburger "	3½	95,50 B
Elberfelder "	4	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	89,10 G
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,20 G
Magdeburger "	3½	97,50 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,80
Pommersche "	3½	97,75
Posener "	3½	97,25
" "	3	87,50 B
Rheinprov.-Obl.	3½	99,25 G
" Ser. 18	3½	92,20
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,20 G
Westpr. "	3½	97,75 G
Berliner Pfandbriefe	5	117,10 G
" "	4½	108,75 G
" "	4	105,20 G
" "	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	98,80
" "	3	88,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,75
Ostpreußische "	3½	97,70
" "	3	—,—
Pommersche "	3½	98,40
" "	3	88,25
Posensche 6—10 "	4	102,40 B
" Serie C. "	3½	97,90
" " A. "	3	88,20 G
Sächsische "	4	102,60 G
" "	3½	97,50 B
" landschaftl. "	3	88,00 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	101,80 B
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,90
" "	3½	97,00 B
" "	3	87,75 G
Westfälische "	4	102,75
" "	3½	96,50 G
" "	3	88,00 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,50 G
" " I. "	3	88,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,30 G
"	3½	98,25 G
Pommersche "	4	102,40 G
"	3½	97,50 G
Posensche "	4	102,25 B
"	3½	97,40 G
Preußische "	4	102,30 G
"	3½	97,25 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,60
"	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	102,30 B
"	3½	97,90 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,30 G
"	3½	97,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,00 B
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	103,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,60
Bayer. "	4	154,40 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,70
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,75
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,50 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,70

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71,60 G
Barletta-Loose	—	17,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,75
Chilen. Gold-Anleihe	4½	—,—
Chines. Staats- "	5½	102,00 B
" 1895 "	6	101,10 G
" 1896 "	5	92,50
" 1898 "	4½	81,00 G
Finländische Loose	—	69,50
Griechische Anleihe	1,60	38,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,00 G
" Gold- "	1,60	37,80 G
Italienische Rente	4	97,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,10 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,00
Oesterr. Gold-Rente	4	100,70
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,00 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,00 G
" 1860er Loose	4	140,50 B
" 1864er "	—	357,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,20 B
" 1889	4	77,00
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,80
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,50 G
Schwed. Hyp. 1904	4	99,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 B
" amort. St.-A.	4	67,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,50
" 400 Frcs.-L.	—	103,25
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,20 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,75 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	89,60 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,10 G
" " 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,40 G
" " " " 2	3½	107,20 G
" " " " 5	3½	92,50 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	43,20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,10 G
" "	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	62,00 G
" "	3½	57,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" Präm.- "	4	129,75 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,50 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	—,—
" " 9	3½	—,—
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	84,10 G
" " 11. 12	4	84,60 G
" " 2. 3	3½	79,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" " 1909	4	99,80 G
" " Com.	3½	94,30 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
"	—	81,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,90 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Schles. "	4	98,50 B
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
"	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	133,00 G
Crefelder	93,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,00 B
Eutin-Lübeck	51,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	135,00 G
Marienburg-Mlawka	70,25 G
Ostpreußische Südbahn	81,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,25 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	109,80 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	128,25 G
Allgem. Deutsche Klbg.	39,50
" Lok.- u. Strb.	147,50 G
Barmen-Elberfelder	172,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	115,50 G
Braunschweiger	119,00 B
Breslauer Elektr.	134,00 G
" Straßenbahn	170,00 G
Elektr. Hochbahn	162,75
Gr. Berliner Straßenb.	196,00 G
Hamburger "	165,75 G
Magdeburger "	149,75
Stettiner "	126,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,90 G
Bergisch-Märkische	98,30 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	89,25
Stargard-Küstrin 3½%	93,70 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,00 G
Breslauer Rhederei	99,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,00 B
Hansa, Dampfschifff.	133,00 G
Kette, D. Elbschifff.	80,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	114,50 B
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,25 G
Bergisch-Märkische Bank	147,00 G
Berliner Bank	84,50 G
" Handels-Ges.	135,30
Braunschw. Bank	114,60 G
Breslauer Diskont-Bank	78,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	108,00 G
Danziger Privatbank	116,25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	191,90
" Genossensch.-Bank	103,75 G
Disconto-Comm.	174,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,75 G
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler "	133,25 G
Kölner Wechslerbank	95,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,40 G
Leipziger Bank	12,00 G
" Credit-Anstalt	165,90
Magdeburg. Bank-Verein	118,00 G
" Privatbank	92,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,10 G
" Hyp.-Bank	181,00 B
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	20,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,50 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	106,10 G
Nationalbank für Dtschl.	104,25 G
Nordd. Creditanstalt	105,25 G
" Grundcredit	78,50
Oesterr. Creditbank	200,75
Pomm. Hypotheken-Bank	28,00 G
Preuß. Bodencredit- "	127,50 G
" Centr.-Boden- "	153,60 G
" Hypoth.-Akt.- "	7,30 G
" Pfandbrief- "	113,00 G
Reichsbank	154,00 B
Rheinische Bank	38,50 G
Sächsische "	124,00 B
Westdeutsche "	97,40 G
Westfälische "	114,00 B

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	104,50 G
	Bock	152,50 G
	Böhm. Brauhaus	195,00 G
	Bolle Weißbier	76,10 G
	Landré "	195,00 G
	Patzenhofer	186,00 G
	Pfefferberg	234,50 G
	Schöneberg Schl.	168,50 G
	Schultheiß	217,50 G
	Bochumer	140,50 G
	Germania Dortm.	183,75 G

Accumulatoren-Fabrik	114,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	152,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	177,25 G
Aluminium-Industrie	126,80 G
Anglo-Central-Guano	80,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	88,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	173,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	77,60 G
Bielefeld. Masch.	164,90 B
Bismarckhütte	201,25 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	165,90
Braunschw. Kohlenwerke	158,00 G
Bredower Zuckerfabrik	56,50 G
Breslauer Oelfabrik	68,25 G
Chemische Fabrik Buckau	109,60 G
Concordia Bergbau	248,00 G
Deutsche Gasglühlicht	330,00 G
" Spiegelglas	148,00 B
" Steinzeug	251,00 G
" Waffen u. M.	183,00 G
Donnersmarck-Hütte	178,75
Dortmund Union	49,75
Dynamite Trust	149,75
Egestorff Salzwerke	145,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	167,00 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	108,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	64,60 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	207,00
" Masch. conv.	161,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	148,10 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	82,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	278,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	152,25 G
Hirschberger Leder	128,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	78,50
Hoffmann Stärke	170,50 G
Hofmann Waggon	194,00 G
Ilse Bergbau	155,75
Köln. Bergwerke	292,50 G
König Wilhelm conv.	153,00 G
" " St.-Pr.	207,00 G
Lauchhammer	79,50 G
Laurahütte	181,50
Ludwig Löwe u. Co.	277,75 G
Magdeb. Allg. Gas	128,40 G
" Baubank	83,00 G
" Bergwerk	439,00 G
" " St.-Pr.	439,00 G
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	133,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64,25 G
" Gummi	82,75 G
" Jute-Sp.	55,25 G
Nordstern Bergwerk	195,60 G
Oberschles. Chamotte	120,25 G
" Eisenb.-Bedarf	100,25 G
" Eisen-Industrie	100,30 G
" Kokswerke	118,00 G
" Portl.-Cement	96,00 G
Oppelner Portl.-Cement	95,25 G
Osnabrücker Kupfer	73,75
Phönix Bergwerk	131,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	165,60 G
Rhein-Nassau Bergwerk	125,00 G
" Metallwerk	127,00 G
" Stahlwerk	147,00 G
" Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	83,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	152,75 G
Schering Chem. Fabrik	217,90 B
Schles. Bergb. Zink	310,00
" Elektr.- u. Gasg.	109,00 G
" Kohlenwerk	32,10
" Portl.-Cement	143,75
Siemens u. Halske	151,75 G
Stettin-Bredow Cement	133,00 G
" Chamotte	260,25 G
" Elektric.-Werke	131,40
" Gristow	63,00 G
" Vulkan B.	195,20 G
Stoewer Nähmaschin.	84,00 G
Stolberger Zink	—,—
" " St.-Pr.	121,90 G
Stralsund. Spielkarten	117,10
Union Chem. Fabrik	115,75 G
" Elektricit.-Ges.	115,80 G
Varziner Papierfabrik	207,00 G
Victoria Fahrrad	50,25 B

d. Mts. Im Ganzen machte er 3082 Meilen. Dabei war, wie Kapitän Albers versichert, es gar nicht seine Absicht, einen neuen „Rekord“ zu schaffen. Nur waren alle äußeren Verhältnisse günstig, so daß der stolze Dampfer zeigen konnte, was in ihm steckt. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, kam in Plymouth an Bord der „Deutschland“ und war nicht wenig stolz auf die Leistung des Schiffes.

* Einen Selbstmordversuch unternahm gestern Nachmittag ein Insasse des Siechenhauses. Der Lebensmüde hatte sich auf dem Pommerensdorfer Kirchhofe mit einer Scheere die Pulsadern geöffnet, er wurde jedoch noch lebend aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt.

* Die in Marx' Konzertgarten mit fortgesetzt sich steigerndem Erfolge thätigen Leipziger Sänger haben in ihrem Sonntagsprogramm dem Humor in Lied, Wort und Spiel wiederum ein breites Feld eingeräumt. Neben den beliebtesten, schnell volksthümlich gewordenen Einzelvorträgen bringen die Komiker der Gesellschaft wiederum verschiedene Neuheiten zu Gehör und zwei urkomische Gesamtspiele werden der fröhlichen Sonntagsstimmung Rechnung tragen. Auf vielseitigen Wunsch gelangt auch der militärische Schwank „Excellenz kommt“ zur Aufführung. Wie üblich, spielt bereits von 3½ Uhr Nachmittags an die Stettiner Konzertkapelle. — Auch am Montag werden die Leipziger Sänger ein neues Programm zur Aufführung bringen.

* Als gefunden sind bei dem hiesigen königl. Polizei-Präsidium folgende Gegenstände abgegeben worden bezw. zur Anmeldung gelangt: 1 Bund Schlüssel, 2 Krankenkassenbücher, 1 goldener Siegelring, mehrere Remontoiruhren, mehrere Portemonnaies mit kleinen Beträgen, 1 Packet mit 3 Paar gelben Schuhen und ca. 3 Liter Kirschen, 1 Metall-Damengürtel, mehrere Papiere in schwarzer Tasche auf den Namen Fritz Bartels, 1 weißer Strohhut, 1 Weidenkorb mit 5—6 Pfund Butter, rothes Tuch und schwarz und weiß durchwirkte Jacke, 1 Messing-Achsenmutter, 1 Eisenstange, 1 schwarzer Damenschirm, 1 Invalidenkarte auf den Namen Dreblow, 1 Invalidenkarte auf den Namen Marie Korth geb. Schweizer, 1 Krankenschein auf den Namen Hilgendorf, 1 Pompadour (braun) mit 3 Mark 64 Pf., 1 Taschentuch und Entreeschlüssel, 1 Invalidenkarte, Entlassungsschein und eine Arbeitsbescheinigung auf den Namen Wilhelm Bück, 1 Thürschloß mit Drücker, 120 Mark. — Zugelaufen: 1 schwarzweißer Spitzhund und 1 englischer Jagdhund. — Zugeflogen: 1 zahme Dohle.

* Die in letzter Zeit mehrfach veranstalteten Massenkonzerte, bei denen mehrere Militärkapellen der Garnison sich vereinigten, sind schnell zu allgemeiner Beliebtheit gelangt und darf daher eine nochmalige Wiederholung wohl des Erfolges sicher sein, um so mehr als dieselbe in dem stets gern aufgesuchten Etablissement Gotzlow stattfindet. Zur Mitwirkung bei diesem Konzert sind die Musikkorps des 148. Infanterie-Regiments, des Pionierbataillons und des Artillerie-Regiments Nr. 2 gewonnen und werden dieselben am Schlusse eines reichhaltigen Programms in üblicher Weise gemeinsam eine Anzahl vortrefflich für ganz große Besetzung geeigneter Nummern zum Vortrag bringen.

* Auf Bellevue wird das Brettlprogramm morgen Abend neben den bewährten Schlagern wieder einige neue Nummern: „Sausewind“, „Was ist Schuld daran“ und ein Kouplet für Picha bringen. Nachmittags wird als Halbepreisvorstellung „Der Bureaukrat“ gegeben. — Am Montag kommt der „Ausflug ins Sittliche“ zur Aufführung. — Zum Benefiz für Hermann Picha befindet sich eine Schwanknovität „Frauen von heute“ von Benno Jacobsen in Vorbereitung.

* Ein eigenartiger Diebstahl wurde heute Vormittag in einem Geschäftskomtoir des Hauses Grüne Schanze 1 ausgeführt. Dort erschien ein gut gekleideter Mensch von 30 bis 35 Jahren, wie ein Tourist gekleidet mit einem Ränzel auf dem Rücken, und bat um die Erlaubniß, den Fernsprecher benutzen zu dürfen. Der Apparat befindet sich im vorderen Zimmer des Geschäftslokals, nahe am Geldschrank, Letzterer aber war offen und in dem Raum gerade kein Angestellter zugegen. Nebenan arbeitete ein Lehrling, den das Telephoniren vielleicht gestört hätte, deshalb schloß der Fremde höflich die Verbindungsthür, worauf er dann in dem Kassenraum ganz ungestört schalten und walten konnte. Dabei war es allerdings nicht verwunderlich, daß nachher aus dem Geldschrank 400 Mark fehlten.

* Seitens der Hafendeputation wurden an städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: Die Ausführung von Gleisstopfarbeiten im Freibezirk an Unternehmer Albert Jagow für 1600 Mark; die Pflasterungsarbeiten zur Herstellung der Straßen und Ladeplätze auf dem Westkai des Freibezirks an die Firma Braatz u. Färber für 10 765 Mark; der Neubau einer massiven Waagebude auf dem ehemals Teschner'schen Grundstück auf der Unterwiek an Zimmermeister Hagenau für 4989,50 Mark; die Lieferung von 24 eisernen Erz-Löschkästen im Gesamtgewicht von 6400 Kg. an Fabrikant J. Gollnow für 1752 Mark.

* Heute Vormittag gegen ¾11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schillerstraße Nr. 3 gerufen, woselbst im Dachstuhl Feuer ausgebrochen war. Es brannten im Wesentlichen vier Bodenkammern, deren Inhalt, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, altes Papier u. s. w., den Flammen reiche Nahrung bot. Dampfspritze und große Leiter mußten zur Bekämpfung des Brandes in Thätigkeit gesetzt werden, die Wache hatte nahezu zwei Stunden mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten zu thun.

Vermischte Nachrichten.

— Die Ergreifung des nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Gesamtbetrage von 17 605 Mark seit 14. Juni flüchtigen Postdirektors Gustav Adolf Hermann Flemming aus Husum ist bis jetzt nicht gelungen. Der Genannte hat sich am 19. Juni in Hannover aufgehalten. Er trug dort einen blauen abgetragenen Jacketanzug und einen schwarzen, steifen Filzhut. Flemming ist Radfahrer und ein tüchtiger Fußgänger; es ist nicht ausgeschlossen, daß er hauptsächlich des Nachts wandert und sich am Tage in kleineren Orten in wenig besuchter Gegend aufhält. Er besitzt eine Fahrradkarte auf den Namen Schindewolff. Sein muthmaßliches Ziel ist Oesterreich. Flemming hat sich aus Liebhaberei mit Schreinerarbeiten beschäftigt und kürzlich einen Kleiderschrank gefertigt, der den Eindruck macht, als sei er von einem Tischler hergestellt. Vielleicht verbirgt er sich vorläufig als Arbeiter bei einem Schreinermeister oder in einem Möbelgeschäft. Auf die Ergreifung des Flemming und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt worden.

— Ueber die sonderbaren Ringkämpfe der Japaner bringt der „Ostasiatische Lloyd“ eine humoristisch wirkende Schilderung: Bis vor kurzer Zeit war es in Japan Sitte, die weiblichen Familienmitglieder vom Besuch der Arena auszuschließen, aber nicht etwa aus Schicklichkeitsgründen, sondern weil man Frauen und Mädchen nicht würdig hielt, einem so edlen Kampfe der Männer beizuwohnen. Und was für Männer! Beim ersten Besuch einer derartigen Vorstellung ist man überrascht, unter den japanischen Ringern so ganz andere Gestalten zu finden als unsere europäischen Athleten. Während bei uns die Nahrungsweise und die Umgebungen der Preiskämpfer so eingerichtet sind, daß die Muskulatur zur höchsten Entwickelung gelangt, gilt es in Japan als Hauptsache, daß der Ringer gewaltige Fettmassen und ein bedeutendes Körpergewicht aufweisen kann, das ihn in den Stand setzt, den Versuchen seines Gegners, ihn auszuheben, erfolgreich zu widerstehen. Die Ringer werden deshalb förmlich gemästet, bis sich dicke Fettschichten unter der Haut ablagern und Augen und Nase hinter Fettwulsten förmlich verschwinden. Eine je unförmlichere Fettmasse ein solcher Ringer bildet, um so mehr wird er bewundert, und es ist Thatsache, daß in Japan die größten Fettklumpen auch meistens die größte Anzahl Siege zu verzeichnen haben. Erleichtert werden ihnen dieselben durch die Kampfbedingungen. Wer den Boden, wenn auch nur für einen Augenblick, mit einem anderen Körpertheil als dem Fuße berührt, hat verloren, ebenso wer die Einfassung überschreitet oder hinausgedrängt wird. Schlagen und Stoßen ist streng untersagt, Anrennen dagegen gestattet. Daß durch letzteres Mittel dem überlegenen Gewicht dieser Fettkolosse eine gewisse Gewinnchance erwächst, ist leicht zu begreifen. Dem Sieger werden, wie bei den japanischen Stiergefechten, von der jubelnden Menge Geschenke aller Art zugeworfen.

— Die „Heldenthat“ des excentrischen Amerikaners Carlisle Graham, der die Niagarafälle in einer gepolsterten Tonne herunterfuhr, ist vielleicht noch Manchem erinnerlich, wenn sie auch schon zwölf Jahre zurückliegt. Graham will nun diese gefährliche Reise wiederholen. Die Tonne, die er zu diesem Zweck benutzt, hat ein Gewicht von 70 Kilogramm und eine Länge von 1,25 Metern, ihr größter Durchmesser beträgt 0,58 Meter. Als der kühne Vergnügungsreisende im Jahre 1889 „landete“, war er halb todt. Man konnte die Tonne kaum wiederfinden, die mehrere Hundert Meter tiefer als der Fall an die Oberfläche gekommen war. Graham war mehr als eine Stunde in sein enges Gefängniß eingeschlossen.

— Bei der unlängst stattgehabten Einweihung der neuen Bahnstrecke Homburg-Friedberg ereignete sich ein heiterer Zwischenfall auf der Station Seulberg. Dort hatten sich nämlich die Vertreter der Gemeindebehörde nebst einer Deputation der Industrie, sowie der Landwirthschaft eingefunden und harrten in stummer Erwartung der Ankunft des von Homburg kommenden Festzuges, um denselben zu begrüßen und an der festlichen Fahrt theilzunehmen. Endlich ist der Zug in Sicht, Alles ist aufs höchste gespannt. Da — sei es, daß man vergessen hatte, die Seulburger auf das Programm zu setzen, sei es, daß die überaus schön geschmückte Sekundärbahn-Lokomotive im Bewußtsein ihrer Schönheit übermüthig wurde und es unter ihrer Würde hielt, anzuhalten — kurzum, der Zug saust in voller Geschwindigkeit, ohne auch nur Miene zum Anhalten zu machen, durch die Station, vorbei an den erwartungsvollen Gesichtern, und eilt nach Friedrichsdorf. Aber die von Seulburg sind Männer der That und lassen sich durchaus nicht so leicht aus der Fassung bringen. Rasch entschlossen setzten sie sich in Trab, derselbe verwandelt sich in Galopp, dann in Sekundärbahngeschwindigkeit und endigt mit dem Resultat, daß die tapfere Schaar fast gleichzeitig mit dem durchgegangenen Festzuge auf der Station Friedrichsdorf eintrifft, gerade noch rechtzeitig genug, um in das Hoch der Friedrichsdorfer einzustimmen, den ungetreuen Zug zu besteigen und auf demselben nach Friedberg zu dampfen, wo der gemeinsame Durst bald alle Festtheilnehmer in schönster Harmonie vereinigte.

— (Athletenernährung.) Seit der Kraftsport seine eigene Literatur hat, in welcher sich mitunter auch naturwissenschaftlich gebildete „Champions“ vernehmen lassen, kommt über den Werdeprozeß dieser von jeher angestaunten Ausnahmsmenschen manches Interessante zu Tage. So sollte man meinen, daß, wie die Meisterschaft im Rennsport keinem winkt, der sich nicht vorher einer methodischen Ernährung bez. Kasteiung unterworfen hat, es bei dem Preisringer erst recht auf planmäßige Auswahl und Bemessung der Speisen ankommen müßte. Das ist nun durchaus nicht der Fall. Bernhard Leitner, der berühmte „Schwergewichts-Athlet“, dessen Leistung, ein Gewicht über den Kopf zu erheben, welches 60 Proz. schwerer ist als sein eigenes Körpergewicht, noch unerreicht dasteht, spricht in seinem Büchlein: „Wie wurde ich stark?“ so vernünftig darüber, wie ein moderner Ernährungsphysiolog. „Man soll, wenn man unter methodischer Uebung sich zum Kraftmenschen ausbilden will, in der Ernährung lediglich seinem Instinkte folgen, d. h. man soll bei keiner Speise nach ihrem Nährwerth fragen.“ Nur die geistigen Getränke machen eine Ausnahme. Vor dem Alkohol, in welcher Form auch immer, warnt L. in Riesenlettern. „Er macht nach flüchtiger Anregung immer träge und unkräftig.“ Dem Alkohol sei es wahrscheinlich beizumessen, daß die meisten der wie Pilze aus dem Boden schießenden Athleten so schnell wieder von der Bildfläche verschwinden. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß Leitner — entgegen der herrschenden Ansicht — den Alkoholgenuß selbst nach gethaner Arbeit verwirft. Gebieterisch verlange der erschöpfte Körper Wiederersatz der durch den Schweiß erlittenen beträchtlichen Wasserverluste. Und hierzu eigne sich eben nur das unverfälschte Wasser. Im Uebrigen ist er objektiv genug, zuzugestehen, daß es immer nur wenigen, von der Natur besonders Veranlagten gelingen werde, sich zu Athleten auszubilden.

— Ein Telegramm in der „Newyork Sun“ sagt, daß ein halb betrunkener Neger in einem Eisenbahnzuge in Südcarolina seinen Revolver zog und zu schießen anfing. Er tödtete einen Weißen und verwundete einen andern. Die Passagiere ergriffen darauf den Mörder, schleppten ihn nach der Plattform am Ende des Zuges und warfen ihn von dort herab, als der Zug über eine 90 Fuß hohe Blockbrücke fuhr. Der Neger wurde sofort getödtet.

— Ein tragischer Vorgang ereignete sich gestern in einem größeren Berliner Manufakturwaarengeschäft. Eine Dame, die verdächtig erschien, sich unberechtigter Weise Waaren angeeignet zu haben, wurde von den Angestellten in ein Zimmer geführt und ihr angedroht, daß die Polizei benachrichtigt werden solle. Die Erschreckte, in deren Taschen angeblich ein entwendeten Pompadour gefunden wurde, klagte, daß ihr unwohl werde. Man brachte sie ins Freie, wo sie sich auf eine Bank niederließ. Nach einigen Augenblicken verschied sie. Die eilig herbeigeholten Aerzte stellten den Tod in Folge eines Herzschlages fest. Es handelt sich um eine in den Vierzigern stehende korpulente Frau. Die Unglückliche gehört einer hochachtbaren Familie an.

— In Wolfrathshausen bei München brannte gestern die große Glaswaarenfabrik Leo Gasteiger u. Co. vollständig nieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug, welche gestern stattfand, wurden dem „Vorwärts“ zufolge bis Abends spät für Matschull (Lithauer) 5752, für Schaak (fr. Vp.) 2839 und für Braun (Soz.) 4547 Stimmen gezählt. Nach einem uns aus Memel zugegangenen Telegramm von 11 Uhr 25 Min. Abends ist Stichwahl zwischen Matschull und Braun sicher, da nur wenige Bezirke noch ausstehen.

Nach einem Pariser Telegramm des „L.-A.“ wurden dem Khedive mehrere Privatdepeschen vorgelegt, wonach seine jüngste Anwesenheit in Konstantinopel bezweckt haben soll, den Sultan zu einer Aktion gegen Rußland aufzumuntern, ihm insbesondere nahezulegen, daß England erwartet, die Pforte werde gegen den Durchzug russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen protestiren. Der Khedive erklärte, sein Besuch beim Sultan hätte keinen politischen Zweck gehabt, er begebe sich nach Seebad Divonne.

Brüssel, 20. Juli. Die gestern in der Kammer eingebrachte Militärvorlage wird nur im klerikalen Lager mit Befriedigung aufgenommen. Die liberale Presse, „Etoile“ an der Spitze, kritisiren die Vorlage und bezeichnen die Haltung der Regierung als eine Komödie. Die neue Vorlage erheischt angesichts der Verminderung der Dienstzeit eine Erhöhung des Kontingents von 1800 Mann. Die Entschädigung der Freiwilligen ist auf 35 Franks pro Monat festgesetzt.

Antwerpen, 20. Juli. Die Veröffentlichung der Schriftstücke und Telegramme durch das englische Kriegsamt, welche im Gepäck des Präsidenten Steijn gefunden wurden, verursacht in der Umgebung Krügers große Aufregung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Präsident Krüger, um die Hoffnung der Burendelegirten Wolmarans und Fischer zu rechtfertigen, einen Aufruf an die Mitbürger erlassen wird. Dr. Leyds, welcher sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, ist in aller Eile aus Paris zurückberufen worden.

Paris, 20. Juli. Gestern Abend kurz vor Mitternacht stieß ein Straßenbahnwagen mit einem elektrischen Bahnwagen zusammen, wobei 12 Passagiere des Straßenbahnwagens schwer verletzt ins Hospital gebracht werden mußten. Der Zustand mehrerer Personen ist hoffnungslos.

Paris, 20. Juli. Die St. Lorenz-Brüder, welche in Folge des Vereinsgesetzes Frankreich verlassen, werden eine Niederlassung in der Nähe Kopenhagens gründen und eine andere im Shire-Gebiet in Südost-Afrika.

Der Khedive von Egypten ist mit seinem Gefolge unter dem Namen seines Bruders Ahmed Ali im Hotel Bristol abgestiegen.

Marseille, 20. Juli. Die Löschung des Dampfers „Laos“ geschieht mit Hülfe eigens dazu angeworbener Arbeiter. Alle gelandeten Waaren werden desinfizirt. Der mit 300 Soldaten an Bord eingetroffene Dampfer „Natal“ wird ebenfalls desinfizirt, ohne jedoch die Quarantäne passiren zu müssen.

Rom, 20. Juli. Der 29. Juli, Jahrestag der Ermordung Königs Humbert, wird Anlaß zu einer imposanten Volkskundgebung sein. Aus allen Theilen des Königsreiches treffen Deputationen ein, welche Kränze auf das Grab des Ermordeten niederlegen werden.

London, 20. Juli. Die tropische Hitze dauert an, das Thermometer zeigt 89 Grad Fahrenheit im Schatten, 128 Grad in der Sonne. Eine große Anzahl von Todesfällen an Hitzschlag ist zu verzeichnen. Im Norden Englands gingen schwere Gewitter nieder.

Tientsin, 20. Juli. Die Deutschen führen hier große Bauten aus. Die provisorische Regierung wird ihr Amt während eines vollen Jahres noch weiter ausüben.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Juli. Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern sechs Todte, 24 Verwundete, einen Vermißten und vier an Krankheiten Verstorbene.

Die Unionisten verhinderten gestern ein Meeting, welches Frau Hobhouse in Darlington veranstalten wollte.

London, 20. Juli. Von den Bermudas-Inseln wird gemeldet, der Transportdampfer „Ranee“ sei daselbst mit 518 Burengefangenen an Bord eingetroffen. Der Gesundheitszustand und das Verhalten der Gefangenen während der Ueberfahrt ließ nichts zu wünschen übrig. Die Buren erklären sich von der Behandlung seitens der Engländer befriedigt.

Newyork, 20. Juli. Beim Untergang der Yacht „Vineta“ ertranken zwei Töchter des Millionärs Colburn in Philadelphia.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 137,00, Weizen 161,00 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 135,00, Weizen 163,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 129,50 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 136,50 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 134,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 140,00, Weizen 164,00 Mark.

Liverpool. Weizen 167,25 Mark.

Odessa. Roggen 144,25, Weizen 146,75 Mark.

Riga. Roggen 143,75, Weizen 167,50 Mark.

Magdeburg, 19. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 9,57½ G., 9,62½ B., per August 9,57½ G., 9,60 B., per September 9,35 G., 9,42½ B., per Oktober-Dezember 8,77½ G., 8,82½ B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung stetig.

Bremen, 19. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 43¾ Pf., Armour shield in Tubs 43¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44½ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 21. Juli 1901.

Veränderlich, vorherrschend trübe mit Niederschlägen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: R. Grimm [Wolgast]. Eine Tochter: Gymnasial-Oberlehrer Boldt [Neustettin].

Verlobt: Fräulein Helene Wilde mit dem Kaufmann Herrn Alfred Gedt [Stralsund].

Gestorben: Schuhmachermeister Wilhelm Andreas, 65 J. [Prenzlau]. Verlagsbuchhändler Hermann Hoefer, 67 J. [Berlin]. Altsitzer Friedrich Wilk, 65 J. [Alt-Brünken]. Frau Johanna Nernst geb. Kolbow, 77 J. [Anklam]. Frl. Wilhelmine Hollbdorff [Stettin]. Frau Wilhelmine Wegner geb. Böning, 71 J. [Greifenhagen].

Stettin, den 18. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Südseite der Pasewalker Chaussee vom Haupteingang des Centralfriedhofs bis zur Straße Nr. 1 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn in Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 30. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bekanntmachung.

Die Gasabnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kontroleure verpflichtet sind, bei jeder Standaufnahme eines nassen Gasmessers durch Auffüllen dafür zu sorgen, daß der Wasserstand oder die sonstige Füllung stets normal ist. Das Auffüllen ist nach Bedarf auch außerhalb der Standaufnahmen zu wiederholen.

Die Beamten haben Kanne und Trichter auf ihren dienstlichen Gängen bei sich zu führen. Es wird ersucht, ihnen das nöthige Wasser zu verabfolgen.

Stettin, den 16. Juli 1901.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Hamburg, den 19. Juli 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Abessinia**, 16. Juli 1 Uhr Nachm. in Halifax.
„ **Ac. lia**, 18. Juli 9 Uhr Vorm. von Yokohama.
„ **Aldgate**, 18. Juli in Buenos Aires.
„ **Andalusia**, 16. Juli in Port Said.
„ **Antonietta Accame**, 15. Juli 5 Uhr 40 Min. Nachm. in Hamburg.
„ **Artemisia**, 16. Juli 9 Uhr Vorm. von Philadelphia nach Hamburg.
„ **Athen**, 17. Juli von Funchal.
S.D. **Auguste Victoria**, 18. Juli 9 Uhr Nachm. von Digermulen.
D. **Australia**, von Bahia kommend, 17. Juli 1 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **Batavia**, 16. Juli 3 Uhr Nachm. in Nagasaki.
„ **Brisgavia**, 18. Juli 5 Uhr Nachm. von Baltimore nach Hamburg.
„ **C. Ferd. Laeisz**, 18. Juli 3 Uhr Nachm. von Hongkong.
„ **Consorzio Carboni**, 19. Juli 5 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
S.D. **Deutschland**, 18. Juli Nachm. auf der Elbe.
D. **Francia**, 16. Juli in St. Thomas.
„ **Frisia**, von Montreal nach Hamburg, 17. Juli 2 Uhr 50 Min. Nachm. Lizard passirt.
S.D. **Fürst Bismarck**, v. Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 18. Juli 11 Uhr 40 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
R.P.D. **Kiautschou**, 17. Juli 9 Uhr Vorm. von Singapore.
D. **Macedonia**, 17. Juli in Rosario.
„ **Markomannia**, von St. Thomas nach Hamburg, 17. Juli 12 Uhr Mittags in Havre.
„ **Nicomedia**, 19. Juli 7 Uhr 30 Min. Vorm. in Hamburg.
„ **Polaria**, von Galveston nach Hamburg, 16. Juli von Newport News.
„ **Pretoria**, 19. Juli Vorm. auf der Elbe angekommen.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise**, 18. Juli 6 Uhr Nachm. von Bergen.
D. **Sambia**, 18. Juli 6 Uhr Vorm. von Hongkong.
„ **Sarnia**, 16. Juli von Perim.
„ **Sicilia**, 18. Juli 7 Uhr Nachm. von Newyork via Marseille und Livorno nach Genua.
„ **Sithonia**, 18. Juli 9 Uhr Vorm. in Hongkong.
„ **Sparta**, 18. Juli von Santos.
„ **Suevia**, 17. Juli 4 Uhr Nachm. in Bremerhaven.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung des Trennstücks Nr. 8 an der Pölitzerstraße im Bauviertel XX, 838 qm groß, statt. Lageplan und Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer Kirchplatz 2 Vormittags von 9 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Stettin, 15. Juli 1901.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1901 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. u. II. Emission.
Litt. A. Nr. 9, 22, 26, 45, 52, 76, 78, 106, 114, 123, 124, 261, 262, 263, 269 293 über je 600 Mk.

III. Emission.
Littr. A. Nr. 37, 41, 52 über je 600 Mk.
„ B. Nr. 45 über 300 Mk.

IV. Emission.
Littr. A. Nr. 9, 28, 41 über je 1500 Mk.
„ B. Nr. 34 über 600 Mk.
„ C. Nr. 177 über 300 Mk.

V. Emission.
Littr. A. Nr. 27, 50, 107, 112, 114 über je 1000 Mk.
„ B. Nr. 16, 91 über je 500 Mk.
„ C. Nr. 94, 97, 106, 129 über je 200 Mk.

VI. Emission.
Littr. B. Nr. 1 über 500 Mk.
„ C. Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 über je 200 Mk.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1902 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreiskommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 15. Juni 1901.

Der Landrath.
von Behr.

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nennwerthes **gelooſten**, bis jetzt aber noch **nicht** zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

Aus der Verloosung von **1891** Nr. 6447 (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V), aus der Verloosung von **1893** Nr. 20 707 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 5–8 der Reihe VI), und aus der Verloosung von **1894** Nr. 5175 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 14. Juli 1901.

Königliche Eisenbahndirektion.

Pädagogium Waren i. Meckl.

a. Müritzsee, dicht a. Laub- u. Nadelwald gelegen, nimmt nach den Juliferien neue Schüler auf. Gute Pension. Strenge Aufsicht.

Individueller Unterricht. Erziehliche Beschäftigung im Freien.

Gutgehende

Holz- und Kohlenhandlung

mit 4½ Morgen gr. Grundstück (2 Wohnhäuser, Scheune, Stallungen, verschied. Schuppen, Wiesen, gr. Obst- u. Gemüsegarten), am schiffbaren Finow-Kanal (Prov. Brandenb.), in industriereich. Gegend gelegen, zu Fabrikanlage passend, ist Krankheits halber unter günst. Bedingungen für [illegible]000 Mk. sofort verkäuflich, ebenso von demselben Besitzer ein Eckgrundstück, vorzugl. zu Schlächt., sonst auch zu jed. Geschäft passend. [illegible]genten verb. Gef. Angebote an die Exped. [illegible] unter F. F. 801, Kirchplatz 3.

Zu kaufen gesucht
Hausgrundstück

mit kleineren, Mittel-Wohnungen, wo sich ein Milchgeschäft 2c. rentiren würde, mit festen Hypotheken, der Neuzeit entsprechend, event. mit Gärtchen, am liebsten im Vorort belegen, bei einer Anzahlung von 6—9000 Mark.

Offerten mit genauer Aufstellung der Hypotheken, Verzinsung, Feuerversicherung, Abgaben 2c. an **R. Pallax**, Posen O 5, Kronprinzenstraße Nr. 85, erbeten. Auch würde ich an einem Badeort eine kleine Villa oder Haus, wo ein gemischtes Waaren-Geschäft, oder sich solches einrichten läßt, kaufen.

Zwei fast neue

Schlepp- u. Passagier-Dampfer

für 60 bis 70 Personen, mit 50 HP Compoundmaschine und comfortablen Cajütseinrichtungen, sind preiswerth **zu verkaufen.**

Näh. sub **H. E. 1653** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.
(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt Gernrode No. 9. Bes.: **Fr. Michaelis.**

BAD PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. October. — Frequenz: 16—17000.

Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. Neues Kurhaus, Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei. Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Einladung zum Abonnement auf die



Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Jubiläums-Ausstellung 1901



für Industrie und Gewerbe
Juni — Juli — August
in
Riga.

Eröffnung am 1./14. Juni 1901.

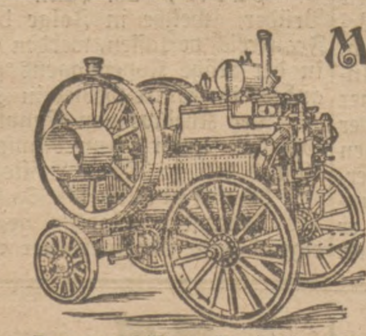
Concerte: des Helsingforser Orchesters, Dir. Schnéevoigt, u. der Petersburger Garde-Equipage, Dir. Hlaváč

Attractionen:
Alt-Riga ○ Venedig ○ Dahomey-Dorf ○ Vogelwiese ○ Wiener Specialitäten etc. etc.

Wohnungs-Ausweis: Adr. Rig. Jub.-Ausstellg.

Eine herrschaftliche Villa

in der schönsten Lage in Halle a. S., mit prachtvollem Blick in das Saalethal und dicht an einem Saalearm gelegen, mit Garten und Park, großem Hofraum, Stallung und übrigen Nebengebäuden für Gärtner- 2c. Wohnungen, ist wegzugshalber zu verkaufen. Liebhaber werden gebeten, sich an Herrn **G. Keller** in Halle a. S., Königstr. 66, zu wenden.



Motorfahrzeug und **Motorenfabrik**
Berlin, Act.-Ges.
MARIENFELDE
bei Berlin.
Spiritus-Lokomobilen und Motore.
Cataloge gratis und franko.
Beste und billigste Betriebskraft für Landwirtschaft und Industrie.
Complette Dreschsätze zu Kauf und Miete.

H. Paucksch Act.-Ges.
Landsberg a. Warthe
liefert
Kalksandstein-Fabriken
zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.
Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.
Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).

Norddeutsche Creditanstalt

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.** Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren. Discontirung von Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.** Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland. An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen. An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.** Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.



Sport und Mode. Höchste Auszeichnungen.
Loden-Special-Geschäft
F. Hirschberg & Co.
München.
Preisgekrönte, naturwasserdichte
echte Loden- u. Homespun-
Reise-, Sport- und Gebirgs-Costumes von à Mark **24.**— an.
Reform- u. Gesundheits-Kleidung
Regen-Mäntel, Wetter-Mäntel, Golfs.
FHC naturwasserdichte, echte Tyroler und Bayer. Loden, wetterfeste Homespun und neue eigenartige Gebirgs-Hopsack, 130/140 cm breit, . . . meter **1.95** bis Mark 5.80, sind bei Schnee und Regen, bei Sturm und Wetter die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für **elegante Damen- und Herren-Kleidung.**
Versand zu Originalpreisen in beliebiger Meterzahl.
Gratis Proben portofrei nach allen Ländern. der neue, reich illustrirte Catalog.

Ihre kräftig wirkenden Kaffee-Ersatz- und Kaffee-Zusatzmittel, als:

Kaffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Kaffee und
Edelweiß-Kaffee

sowie ihre sämmtlichen Cichorienfabrikate, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind, hält die hiesige Fabrik von

J. G. Weiss

allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen.

Bad Thal
im Thür. Wald.

Klimatischer Kurort. Station der Zweigbahn Wutha-Ruhla. **Herrlichst gelegen.** Illustrirte Prospekte gratis durch das Kur-Comité.

Robey's
Locomobilen,
Dreschmaschinen,
weltberühmt, unübertroffen, empfehlen
A. Niedlich & Co.,
Breslau — Berlin NW.

Urania

feinste Qualitätsmarke. Präm. m. Ehrenpreis und gold. Medaille. Billige Preise. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

Wer ein baares Darlehen

auf Wechsel oder Schuldscheine oder eine Hypothek ohne Vermittler vom Geldgeber direkt aufnehmen will, Rückzahlung auch in Raten und bei Abschluß einer Lebensversicherung völlig zinsenfrei, wende sich unter **D. 34** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** Rückporto.

Mechan. Weberei sucht für den Vertrieb ihrer Spezialfabrikate Roh-, Militair- und Polsternessel geeigneten

Vertreter.

Offerten unter **St. W. 201** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Kautionsfähiger Kaufmann wünscht in einer Provinzialstadt Pommerns **Filiale** (Flaschen-Verkauf und Weinstube) einer größeren Weinfirma zu übernehmen. Offerten unter **A. H. 50** an die Exped. der „Ostd. Presse", Bromberg, erbeten.

Depesche. Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. Bild. Senden Sie nur Adresse

„Reform" Berlin 14.

Kopenhagen „Hôtel Victoria"

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz.
Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumarkt und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1,— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Café und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.

J. C. Dinesen, Besitzer.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Sommerlust. Sommerlust.

Heute Sonntag: Gr. Militär-Concert

der Pionier-Kapelle.

Einlass frei. Programm 10 Pfg.
Anfang 3½ Uhr.